



v. Bodenschwingsche
Stiftungen Bethel

www.bethel.de

Bethel 

Kulturelle und religiöse Vielfalt

in den v. Bodenschwingschen Stiftungen Bethel



Impressum

Herausgeber v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Vorstand
Königsweg 1 · 33617 Bielefeld

Bild Reinhard Elbracht, Abt. Presse + Kommunikation

Grafik Charlotte Schütz, Abt. Presse + Kommunikation

© 05/2017, v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel

Kulturelle und religiöse Vielfalt in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel

Der Vorstand der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel hat im Dezember 2015 das Positionspapier »Kulturelle und religiöse Vielfalt in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel« beschlossen. Darin sind ausführlich Standpunkte und Orientierungen zum christlich-diakonischen Auftrag sowie zum Umgang mit kultureller und religiöser Vielfalt in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel beschrieben. Um diese Positionen Klientinnen und Klienten, ihren Angehörigen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einer breiten Öffentlichkeit leichter zugänglich zu machen, wurde das Papier in einer Kurzfassung zusammengefasst. Die ausführliche Fassung bleibt die verbindliche.

Das Papier ist außerdem in einer Fassung in Leichter Sprache erhältlich.



»Dass ihr mir ja keinen abweist!«

(Friedrich von Bodelschwingh)

Unser christlich-diakonischer Auftrag

Gott liebt alle Menschen. Als Teil der evangelischen Kirche und ihrer Diakonie haben die v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel den Auftrag, Gottes Liebe durch Reden und Handeln sichtbar zu machen. Deswegen bieten wir allen Menschen, die darum bitten, Hilfe und Unterstützung an. Nation, Kultur, Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung spielen dabei keine Rolle: »Dass ihr mir ja keinen abweist!« (Friedrich von Bodelschwingh).

Vielfalt ist eine Bereicherung

Menschen sind verschieden: in ihrem Glauben, ihrer Lebensweise, ihrer Herkunft. Bethel achtet diese Unterschiede. Die Angebote in den Einrichtungen werden so gestaltet, dass den Verschiedenheiten, soweit es möglich ist, Rechnung getragen wird.

Die Vielfalt der menschlichen Kulturen macht uns reicher. Daher fördert Bethel die Zusammenarbeit und das Miteinander von Menschen, die aus verschiedenen Kulturen stammen und unterschiedlichen Religionen angehören.

Aktuell arbeiten in Bethel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus mehr als 90 Nationen mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wurzeln. Daher ist es wichtig, achtsam und respektvoll aufeinander einzugehen.

Vielfalt ist eine Herausforderung

Viele Menschen in Deutschland stammen aus anderen Ländern und Kulturen. Ihre Herkunft prägt sie, auch wenn sie hier geboren sind. Der Anteil dieser Menschen an der Bevölkerung wird in den kommenden Jahren deutlich zunehmen. Und viele werden die Krankenhäuser, Pflegeheime sowie andere Einrichtungen und Dienste Bethels nutzen.

Immer mehr Menschen, die nach Bethel kommen, haben wenig oder gar keine Bindung an eine christliche Kirche. Sie gehören einer anderen oder keiner Religion an.

Auch für viele evangelische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind tiefere Kenntnisse von Bibel und Theologie nicht selbstverständlich. Die christliche Ausrichtung Bethels soll auch in Zukunft bewahrt werden. Darum sollen alle



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem Bewusstsein arbeiten, dass Bethel Teil der evangelischen Kirche ist und unsere Arbeit im christlichen Glauben gründet. Sie sollen zum diakonischen Auftrag Bethels stehen und bereit sein, sich mit Fragen des Glaubens zu befassen.



Orientierungen

Die christliche Identität stärken

Jeder Mensch ist nach christlichem Verständnis zum Ebenbild Gottes geschaffen (1. Mose 1,27). Auf dieser Grundlage begegnen wir in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel allen Menschen, gestalten unsere Zusammenarbeit und treffen ethische Entscheidungen. Im Handeln des diakonischen Unternehmens ebenso wie der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll die Orientierung am christlichen Glauben erkennbar und erfahrbar werden.

Sehr vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das christliche Selbstverständnis der Arbeit in Bethel wichtig. Auch viele Klientinnen und Klienten entscheiden sich bewusst für eine christlich-diakonische Einrichtung.

Wer bewusst eine Einrichtung mit diakonischem Profil nutzt, hat bestimmte Erwartungen. Die Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter sollen darauf eingehen können. Dazu gehört unter anderem, zu Andachten zu begleiten, christliche Rituale zu kennen oder Kontakt zu Seelsorgerinnen oder Seelsorgern herzustellen. Auch die Verbindung sowie der Austausch mit christlichen Gemeinden und anderen Religionsgemeinschaften werden in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel gepflegt.

In Gottesdiensten und Andachten, bei Festen und Veranstaltungen in Bethel stehen der Glaube und das diakonische Selbstverständnis im Mittelpunkt. So machen sich alle Beteiligten die christliche Grundlage Bethels immer wieder bewusst, ohne sich von anderen Überzeugungen abzugrenzen.

Das »Kirche-Sein« Bethels wird auch in der Gestaltung von Räumen und Gebäuden sichtbar. Auch im Zusammenleben und -arbeiten im Alltag und in den Angeboten der Seelsorge kann man es erleben.

Christliche Werte und Haltungen sollen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern offen vermittelt und vorgelebt werden. Besonders gefordert sind hier die Führungskräfte. Sie sorgen in ihren Bereichen für die Verwirklichung und Stärkung der Identität Bethels – zum Beispiel durch den regelmäßigen Austausch zu spirituellen und religiösen Fragen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen – unabhängig von ihrer persönlichen Glaubensüberzeugung – bereit sein, den gemeinsamen diakonischen Auftrag anzuerkennen. Sie sollen die evangelischen Grundlagen der Arbeit

Bethels kennen und auf dieser Grundlage mitarbeiten können. Auch wer keiner Kirche angehört oder sich zu einer anderen Religion bekennt, soll davon etwas erfahren und wissen. Bethel bietet vielfältige Möglichkeiten, sich mit den kirchlich-diakonischen Grundlagen auseinanderzusetzen.

Unterstützung zur Stärkung des diakonischen Bewusstseins bekommen die Mitarbeitenden bereits in der Einarbeitung, darüber hinaus durch Fortbildungen, thematische Veranstaltungen und schriftliche Materialien. So sollen alle befähigt werden, die christlich-diakonische Ausrichtung Bethels zu achten und in der eigenen Arbeit erkennbar zu machen. Ebenso sollen sie zum Austausch mit Angehörigen unterschiedlicher Religionen bereit sein.

Die Verantwortung für die christliche Prägung der Arbeit Bethels liegt nicht nur bei jedem Mitarbeitenden, sondern

auch bei der Organisation selbst. Als diakonisches Unternehmen muss Bethel den evangelisch-christlichen Bezug garantieren und glaubwürdig vermitteln. »Diakonische Identität und Werte« sind deshalb ein zentraler Punkt bei der Unternehmenssteuerung.

In allen Bereichen Bethels gibt es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für Gespräche zu Fragen des christlichen Glaubens und Lebens zur Verfügung stehen. Auch die diakonischen Gemeinschaften Nazareth und Sarepta bieten solche Möglichkeiten.





Verschiedenen Kulturen und Religionen begegnen

Mit der Stärkung der christlichen Identität möchten wir in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel auch die Fähigkeit fördern, mit Menschen anderen Glaubens und anderer Kultur ins Gespräch zu kommen. Wer den eigenen Glauben gut kennt und darin verwurzelt ist, kann ein Gespräch mit Menschen anderer religiöser Überzeugung auf Augenhöhe führen.

Das Zusammenleben einer so großen Vielfalt von Menschen wie in Bethel muss gelernt und geübt werden. Das gilt für den Umgang mit den Gewohnheiten einer anderen Kultur ebenso wie mit den Traditionen der verschiedenen Religionen. Voraussetzung dafür ist, allen Menschen mit Freundlichkeit, Respekt und Wertschätzung gegenüberzutreten. Die Besonderheiten unterschiedlicher kultureller und religiöser Identitäten bezieht Bethel bei

der Gestaltung der Hilfeangebote und Dienstleistungen ein, soweit dies möglich ist.

Wenn Menschen gepflegt, behandelt und versorgt werden, ist Achtsamkeit gegenüber ihrem Glauben, ihrer Herkunft und ihren Überzeugungen nötig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen darum die für ihre Arbeit relevanten Kenntnisse über andere Kulturen haben. Zur Unterstützung im Umgang mit kultureller und religiöser Vielfalt bietet Bethel Fortbildungen an.

Um Menschen Offenheit entgegenzubringen, braucht es einen weiten Horizont. Dazu hilft, die eigenen Traditionen und Regeln einmal mit einem gewissen Abstand zu betrachten. Das ist eine gute Vorbereitung, um Menschen anderer Kulturen und Religionen angemessen zu begegnen.

Gemeinsame Traditionen verbinden Christen mit Menschen jüdischen und islamischen Glaubens. Niemand kann wissen, wie Gott in anderen Religionen wirkt. Daher können alle aus dem Austausch zu religiösen Fragen etwas lernen. Auf dieser Grundlage werden in Bethel auch ethische Fragen diskutiert – zum Beispiel: Was ist ein gutes, erfülltes Leben?

Christliche Kirchen, Kapellen und Andachtsräume gehören zu Bethel. Menschen anderer Religionen werden, soweit dies möglich ist, Räume und Gelegenheiten geboten, damit sie ihren Glauben leben können. Dies ist auch ein Ausdruck der in Deutschland garantierten Religionsfreiheit, die in Bethel hoch geschätzt wird.

Achtung vor dem Glauben der Menschen bestimmt auch den Umgang mit religiösen Zeichen und Formen. Zum Beispiel können Mitarbeiterinnen in Ausnahmefällen ein Kopftuch tragen, wenn die oder der Vorgesetzte dem zustimmt.

Die Offenheit Bethels hat ihre Grenzen: Menschen dürfen nicht mit religiösen Begründungen diskriminiert oder ihrer Würde und ihrer Rechte beraubt werden.

Bethel will den Menschen so weit wie möglich gemäß ihrer Kultur und Religion begegnen. Deshalb werden unter bestimmten Voraussetzungen bewusst auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit solchem Hintergrund angestellt. Dies geschieht in der Erwartung, dass auch sie die christliche Grundhaltung Bethels mittragen können.

